

## Hoffnungswort für Sonntag Rogate

9. Mai 2021

Liebe Schwestern und Brüder,  
immer noch rufen die Haßlocher Glocken jeden Tag um 19:30 Uhr zum Gebet. Immer noch sind Menschen krank, kämpfen Krankenschwestern und Pfleger, Ärztinnen und Ärzte um das Leben von Menschen. Immer mehr Menschen sind geimpft und die Zahlen der Neuerkrankten gehen zurück. Das macht Hoffnung.

Aber viele Menschen sind auch ungeduldig oder leiden unter Einsamkeit. Jungen und Alten fehlen Begegnungen und Umarmungen. Geschäftsleute kämpfen ums Überleben.

Wenn wir auf andere Länder blicken, so ist die Situation bei uns in Deutschland noch vergleichsweise gut. Ich finde es wichtig, dass wir den Mut nicht verlieren. Dazu gehört, dass wir uns in unserer Not auch an Gott wenden. Und für andere Menschen beten. Darum geht es heute in dem Predigttext aus Jesus Sirach.

Noch nie habe ich in meinen fast 31 Jahren als Pfarrer über diesen schönen Text gepredigt. Denn erst seit Änderung der vorgeschlagenen Predigttexte ist diese Stelle für den Sonntag Rogate vorgesehen.

Das Buch Jesus Sirach ist eine Spätschrift im Alten Testament, die um 190 v. Christus in Jerusalem verfasst wurde.

Bleiben Sie gesund und munter

Ihr Pfarrer Friedrich Schmidt-Roscher

## Aus Psalm 95

Kommt herzu, lasst uns dem HERRN  
frohlocken  
und jauchzen dem Hort unsres Heils!

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht  
kommen  
und mit Psalmen ihm jauchzen!

Denn der HERR ist ein großer Gott  
und ein großer König über alle Götter.

Denn in seiner Hand sind die Tiefen der  
Erde,  
und die Höhen der Berge sind auch sein.

Denn sein ist das Meer, und er hat's  
gemacht,  
und seine Hände haben das Trockene  
bereitet.

Kommt, lasst uns anbeten und knien  
und niederfallen vor dem HERRN, der uns  
gemacht hat.

Denn er ist unser Gott  
und wir das Volk seiner Weide und Schafe  
seiner Hand.

**Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem  
Heiligen Geist, wie es war im Anfang jetzt  
und immerdar und von Ewigkeit zu  
Ewigkeit. Amen.**

## Gebet

Gott, mit allem was mich bewegt, kann ich zu dir kommen.

Du hörst mein Lachen und meine Klage.

Öffne meinen Mund und mein Herz, dass ich rede und lausche.

Lass mich spüren, dass ich zu deinen geliebten Kindern gehöre. Durch Jesus Christus, den Auferstandenen. Amen

### EG 133, 1+2+5

1. Zieh ein zu deinen Toren,  
sei meines Herzens Gast,  
der du, da ich geboren,  
mich neu geboren hast,  
o hochgeliebter Geist  
des Vaters und des Sohnes,  
mit beiden gleichen Thrones,  
mit beiden gleich gepreist.

2. Zieh ein, lass mich empfinden  
und schmecken deine Kraft,  
die Kraft, die uns von Sünden  
Hilf und Errettung schafft.

Entsünd'ge meinen Sinn,  
dass ich mit reinem Geiste  
dir Ehr und Dienste leiste,  
die ich dir schuldig bin.

5. Du bist ein Geist, der lehret,  
wie man recht beten soll;  
dein Beten wird erhöret,  
dein Singen klinget wohl,  
es steigt zum Himmel an,  
es lässt nicht ab und dringet,  
bis der die Hilfe bringet,  
der allen helfen kann.

Musik Johann Crüger 1653, Text Paul Gerhardt 1653

## Predigttext Jesus Sirach 35, 16-22a

16 Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. 17 Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. 18 Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, 19 und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt? 20 Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. 21 Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt 22 und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.

## Predigt

„Ich weiß gar nicht, wie ich das alles schaffen soll!“

„O je!“

„Hilfe!“

Sind diese Stoßseufzer und Klagen schon ein Gebet, liebe Schwestern und Brüder?

Oder ist das nur ein Ventil, um Dampf abzulassen, bevor ich platze?

Rogate ist der Name des Sonntags: „Betet!“

Es ist eine Aufforderung zu sprechen und zu klagen. Meine Not oder mein Elend vor Gott zu bringen.

Aber muss das Beten nicht eine Form oder einen Rahmen haben? Kann ich mit meinen Wünschen und Sorgen mich einfach an Gott wenden?

Muss ich nicht vorher erst einmal Danke sagen. Das in den Blick nehmen oder zur Sprache bringen, was mir im Leben von Gott geschenkt worden ist?

Das wird ja manchmal beim Beten empfohlen. Zuerst Gott loben und ihm danken für das, was er mir „Gutes getan hat“.

Das ist ja kein schlechter Rat. Ich neige manchmal dazu, nur das zu sehen, was mich quält oder was mir Sorgen macht. So aber bin ich genötigt, meinen Blick zu weiten, auch die Blumen zu sehen, nicht nur das Unkraut. Diese Erweiterung des Blicks kann auch mein verzagtes Herz ermutigen.

Doch die Forderung vor der Bitte erst einmal Danke zu sagen, macht aus mir ein kleines Kind, das zur Höflichkeit erzogen wird. Wenn mein Elend oder meine Not oder meine Verzweiflung schon so groß ist, wie kann ich dann noch danken? Es gibt Situationen, da bin ich nur noch Not und Elend, stecke so tief drin im Schlammassel, dass ich nur noch flehen und weinen kann. Leise die Not rausschreien. Zum Himmel oder zu Gott.

Im Buch Jesus Sirach ist von solchen Menschen die Rede. Das Waisenkind fleht. Es hat seine Eltern verloren ist mutterseelenallein und kann nur noch jammern. Eine Witwe klagt und trauert, weil sie ihren Mann verloren hat.

Da ist von Schreien und von Tränen die Rede. Wofür könnten Witwe und Waise noch danken?

Klagen und Flehen ist schon ein Gebet. Ich selbst bin Klage und Bitte. Ich selbst bin Gebet, wie es Martin Buber so treffend formuliert hat. Wenn mein Klagen, Flehen oder Weinen zum Beten wird, dann fließt es nicht nur aus mir heraus, sondern wendet sich an einen, der hört. Einen, der mich in meiner Not sieht. Einen, der mich ansieht. Ohne Ansehen der Person, aber eben gerade deshalb sieht er mich an. Sieht das Waisenkind an, die Witwe, die Menschen, die übersehen werden.

Wenn ich bete, dann vertraue ich darauf, dass einer ist, der meine Worte hört und meine Bedürftigkeit sieht. Der sieht, wer ich bin und was mir fehlt. Im Beten halte ich meine offenen Hände hin und hoffe darauf, dass sie gefüllt werden. Denn ich bin angewiesen auf die Hilfe Gottes.

Das entspricht nicht unserem Menschenbild. In unserer Welt soll ich doch selbst mutig sein und tüchtig oder fleißig. Ich soll jedenfalls einer sein, der sein Leben im Griff hat oder es bald wieder in den Griff kriegt. Beten scheint nicht zu unserem Welt- und einem Menschenbild zu passen. Überall finde ich Ratgeber/innen, die für alle Probleme Mittel oder Lösungen empfehlen. Das kriegt man alles wieder hin.

Aber stimmt das? Trotz allem Fortschritt, trotz Krankenkassen und Beratungsstellen, Rechtsstaat und Rente, kann ich krank werden oder einsam oder hilfsbedürftig. Ich bin eine Angewiesene, ein Bedürftiger. Ich

bin ein Bettler, wie es Martin Luther ganz am Ende seines Lebens einmal sagte.

Drückt sich in meiner Bitte nicht genau das aus, was ich als Mensch vor Gott bin? Einer, der darauf hofft, dass seine Hände gefüllt werden, dass seine Bitten erhört werden.

Im Beten wird deutlich, dass ich eben nicht alles im Griff habe oder selbst machen kann, sondern eine oder einer bin, der andere braucht, der vor allem Gott braucht, wie die Luft zum Atmen. Das wird doch gerade in meiner Bitte deutlich. Wenn ich Gott um etwas bitte, wenn ich ihn in meiner Not anrufe, dann steckt darin ja auch ein verstecktes Lob. Meine Bitte lobt Gott, weil ich ihm vertraue und auf ihn hoffe.

Wer betet, der rechnet mit Gott oder - vorsichtiger gesagt - die hofft, dass Gott da ist. Nicht allgemein da ist, sondern für mich da ist. Für mich und die anderen Menschen, die bitten und flehen wie Witwe und Waise. Ich hoffe, dass Gott ohne Ansehen der Person mich sieht in meiner Not. Und auch die anderen sieht, die leiden.

Wird nicht gerade in meinem Beten deutlich, wer Gott für mich ist? Nicht nur letzte Instanz, sondern Retter und Tröster. Auch Richter, wie es bei Jesus Sirach heißt. Richter meint, einer der Dinge zu recht bringt, auch das wieder gut macht, was bei mir oder in der Welt gerade nicht gut ist.

Der Beter und die Beterin bei Jesus Sirach richten ihre Klagen an den Himmel zu den Wolken. Sie schicken ihre Gebete durch die Wolken zu Gott. Eine merkwürdige, in unseren Augen vielleicht kindliche

Vorstellung. Aber ohne dieses Vertrauen der Kinder kann ich nicht beten.

Manchmal dauert es lang mit dem Trost. Die Beter sollen jedoch nicht nachlassen.

Stapeln sich zwischen den Wolken unsere Gebete? Gibt es so etwas wie eine himmlische Bürokratie, mit hohen Gebetsstapeln, die ihrer Bearbeitung oder Erhöhung noch harren? Müsste es uns wundern, wenn es so etwas wie einen Gebetsstau gibt, bei all den Milliarden Menschen, die täglich zu Gott beten, bitten oder betteln?

Es ist ein merkwürdiges Bild, dass die Gebete erst einmal dort in den Wolken hängen bis sie zu Gott kommen. Es entspricht meiner Lebenserfahrung, dass ich immer wieder mein Anliegen vorbringe bis ich damit zu Gott vordringe. Sollte es im Himmel anders sein als auf Erden? Oder denke ich zu menschlich von Gott?

Wenn Gott Gebete der Leidenden erhört, dann kann es dazu führen, dass er ihre Unterdrücker zu Recht bringt. Das ist dann keine „Friede-Freude-Eierkuchen-Vorstellung“ von „Alle-haben-sich lieb“. Es kann dazu führen, dass die Leidverursacher zur Rechenschaft gezogen werden, die Erbschleicher bestraft werden, die Gewalttäter selbst unter Gewalt leiden. Wenn wir für die Opfer beten, dürfen wir die Täter nicht vergessen. Um bei der Wahrheit zu bleiben, sind eben nicht nur die anderen die Untäter. Auch mein Tun und Lassen kann zur Untat werden gegen andere Menschen. Auch mein Handeln und Nichthandeln kann unbarmherzige Folgen haben. Das gehört

zur Wahrheit dazu, die ich manchmal nicht so gerne höre.

Aber bei Jesus Sirach kommt es zur Sprache – ohne Ansehen der Person. Beten ist dann nicht nur eine Sache zwischen mir und meinem Gott, sondern hat auch eine praktische Seite, die Leben verändert. Mein Leben und das Leben der anderen Menschen.

Dann ist das Beten auch kein Untätig-sein. Mein Bitten und Flehen, die Klagen und Gebete der Menschen sind schon Handeln. Deshalb gehört dann auch das Beten und das Tun des Gerechten – wie Dietrich Bonhoeffer es so schön ausgesprochen hat-zusammen. Es sind die zwei Seiten einer Münze.

Mit meinem Beten bin ich in Verbindung mit Gott. Mit meinen Klagen und Seufzen, mit kleinen und großen Bitten bleibe ich verbunden mit Gott. Es ist mein Bundesgott an den ich mich wende. Ein Gott, der mit mir im Bunde steht.

Deshalb werde ich durch meine Worte selbst zum Gebet.

Gott hört. Ohne Ansehen der Person.

Er sieht mich und hört mich.

Meine Seufzer und meine stummen Gebete.

Amen.

## Lied +175

1.

Lege deine Sorgen nieder,  
leg sie ab in meine Hand;  
Du brauchst mir nicht zu erklären,  
denn ich hab dich längst erkannt.

Lege sie nieder in meine Hand.  
Komm, leg sie nieder, lass sie los in meine Hand:  
Lege sie nieder, lass einfach los.  
Lass alles falln, nicht ist für deinen Gott zu groß.

2.

Lege deine Ängst nieder,  
die Gedanken in der Nacht.  
Du brauchst sie nicht länger tragen,  
denn ich hab für sie bezahlt.

Lege sie nieder in meine Hand.....

4.

Lege deine Zweifel nieder,  
dafür bin ich viel zu groß.  
Hoffnung gebe ich dir wieder,  
lass die Zweifel einfach los.

Lege sie nieder in meine Hand.....

Text und Melodie Sefora Nelson 2009

## Fürbitten

Gott, unser Vater im Himmel,  
du hörst und siehst mich.

Höre mein Seufzen und Klagen.

Höre auch meine stummen Gebete.

Ermutige mich, dass ich mit dir im Gespräch  
bleibe.

Vor dich bringe ich in der Stille, was mich  
belastet:

Gemeinsam rufen wir: Gott, erbarme dich!

Gott, du tröstest mich wie eine Mutter  
tröstet.

Lass mich im Beten deine Nähe erfahren.

Hilf mir auch dein Schweigen zu ertragen.

Ich bitte für Eltern und Großeltern,  
dass sie ihren Kindern die Sprache des Gebets  
weitergeben.

Ich bringe die Menschen vor dich, die  
überlastet sind, die sich große Sorgen  
machen.

Sorge du für sie.

Vor dich bringen ich in der Stille meine Bitten:

Gemeinsam rufen wir: Gott, erbarme dich!

Gott, du Liebender,  
Erneuere deine Schöpfung und auch mich.

Lass Menschen aufatmen,  
dass Frieden werde und Gerechtigkeit  
wachse,

dass wir einander vergeben können.

Vor dich bringe ich meine Freude und meinen  
Dank:

Gemeinsam rufen wir: Gott, erbarme dich!

Wir gedenken der Menschen, die wir zu  
Grabe tragen mussten.

**Manfred Reisel, 83 Jahre**

**Arno Herrmann, 94 Jahre**

Vollende den Weg dieser Geschwister und  
einmal meinen Weg in deinem himmlischen  
Reich.

Stehe den Angehörigen bei durch Trost und  
Hoffnung. Amen.

Vaterunser...

## Segen

Gott segne dich und behüte dich.  
Jesus Christus stärke deine Hoffnung und  
ermutige dich zum Gebet.

Gottes Geist tröste dich und bewahre deinen  
Glauben und deine Liebe. Amen.